

**SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 WISSEN - Manuskriptdienst**

**„Katzen im Stresstest -
Was denkt und fühlt der Deutschen liebstes Haustier?“**

Autorin und Sprecherin: Petra Haubner
Redaktion: Sonja Striegl
Sendung: Mittwoch, 8. Februar 2012, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030!

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskripte für E-Book-Reader:

E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende „App“ oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z. B. die kostenlose App „iBooks“, für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z. B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books. <http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de!

ATMO: Maunzen

O-Ton 1 - Barbara Schneider:

Ich würde gerne einen Tag eine Katze sein, um zu wissen, wie ist insgesamt die Wahrnehmung. Einen Tag lang erleben, um zu schauen, wie nehme ich die Umwelt wahr? Und wie versuche ich zu kommunizieren und sehe ich: das Feedback vom Menschen kommt oder kommt nicht. Die Gefühls- und Lebenswelt der Katze würde mich mal interessieren.

ATMO: Schnurren...dann ein Maunzen

O-Ton 2 - Dennis Turner:

Sie ist ein elegante, sie weiß das auch (lacht), ein unabhängige sensible Raubtier, das freiwillig bei uns wohnt, nicht nur wegen Futter, sondern weil sie auch unsere Gesellschaft schätzt.

ATMO: Schnurren...

Ansage:

„**Katzen im Stresstest - Was der Deutschen liebstes Haustier denkt und fühlt**“. Eine Sendung von Petra Haubner.

ATMO: Maunzen und leise Geräusche (liegen die ganze Zeit darunter)

O-Ton 3 - Immanuel Birmelin:

Aufgeregt ist er, das seht ihr am Schwanz, für die Katzen dann typisch. Jetzt hoffen wir mal, dass er es noch packt, auf die andere Seite geht. Beim Hund würde man jetzt sagen: „Such!“ Aber bei der Katze ist es sinnlos. (Katze) Maunzt.

Autorin:

Das Suchobjekt ist ein kleines Stückchen Schinken, festgezurt an einer Schnur. Ein Intelligenztest für Kater Felix. Er soll den Schinken aus einem durchsichtigen Plastikrohr ziehen, das auf dem Boden liegt, aber nur auf einer Seite offen ist. Die Katze schnuppert vorsichtig und untersucht die Plastikröhre. Dann schaut sie den Freiburger Kognitionsforscher Immanuel Birmelin erwartungsvoll an und nähert sich langsam der Öffnung:

O-Ton 4 - Immanuel Birmelin:

AHA, jetzt nimmt sie das Seil mit den Krallen und dem Maul und jetzt kommt was ganz Spannendes, jetzt ist die Katze im Konflikt, d. h. sie weiß nicht was sie tun soll, einerseits irgendwas machen aber keine Handlung führt z... (kurze Stille) Und jetzt hat sie es... Subba! (Felix schmatzt und schnurrt).

Autorin:

Den Schinken hat der Freiburger Kognitionsforscher keine zwei Minuten vorher im Wohnzimmer von Felix Besitzerin Lisa an das Seil gebunden und in die Röhre gesteckt.

Immer verfolgt von den hungrigen Blicken des schwarz-weißen Katers. Das war Aufgabe Nummer 1, die das Tier mit Bravour bestanden hat. Es musste im Grunde nur zur richtigen Seite der Röhre laufen und mit der Pfote an der Schnur ziehen. Eine Bewegung, die seinem natürlichen Repertoire entspricht, dem Scharren. Stufe zwei der Testreihe ist schwieriger.

O-Ton 5 - Immanuel Birmelin:

Und jetzt machen wir den zweiten Versuch, dass in dem Fall die Plastikröhre senkrecht steht, ihr dürft sie in keinsten Weise stören, sonst ist es nämlich einfach vorbei. So ich stelle hier mal die Versuchsanordnung hierher und dann haben wir das. (Schnauft)

Autorin:

Immanuel Birmelin widmet seine Forschung seit Jahrzehnten der tierischen Intelligenz. Mit seinem Zwei-Stufen-Test will er untersuchen, ob Katzen die Aufgabe mit einer waagrechten Röhre schneller lösen, als mit einer senkrecht gestellten Röhre. Das würde seine These unterstreichen, dass Tiere eine intellektuelle Vorbestimmtheit haben: Das Scharren nach dem Schinkenstück also der natürlichen Intelligenz der Katze eher entspricht als das Angeln nach der Belohnung in einer aufgerichteten Röhre. Die 16-jährige Lisa, Felix Frauchen, hält ihre Katze fest, während Immanuel Birmelin die Plastikröhre senkrecht stellt. Felix bleibt gelassen, der Kater zeigt keine Spur von Stress:

O-Ton 6 - Lisa:

Ich würde ihn jetzt einfach nochmal eben ein bisschen motivieren und anspornen, damit er weiß worum es geht, auch wenn man bei ihm vorsichtiger sein muss, weil er dann halt schnell mal kratzt, weil er das nicht mag, wenn man mit dem Futter vor seiner Nase herumwedelt.

ATMO: Schnurren

O-Ton 7 - Lisa:

Dann würde ich das Leckerli in diesen Zylinder rein versenken und dann muss er das rausziehen. tststststs...Felix...Schnur ist zu hören...

Autorin:

Wie bekomme ich den Schinken jetzt aus der Röhre? Denksport für die Katze.

ATMO: Maunzen und leise Geräusche (liegen die ganze Zeit darunter)

O-Ton 8 - Immanuel Birmelin:

Oi, jetzt geht sie nach oben, die Versuchsanordnung, um die Plastikröhre, herum. Typisch Katze, sie nimmt das Seil an der Krallen ... noch hat sie nicht den Zusammenhang kapiert, an dem Seil zu ziehen, damit sie an die Belohnung kommt. Da sieht man ganz deutlich den Unterschied zu vorhin. Jetzt geht's nach oben und leider Gottes packt sie das Seil nicht... Jetzt oh, schön eigentlich! Das war toll. Da war der Ansatz drin: sie hat hochgezogen mit der einen Pfote und hat gesehen, wenn ich runter

ziehe, dann kommt es nach oben. Da hat sie Grips gehabt ... (Felix) Schmatzt und schnurrt.

Autorin:

Aufgabe erledigt! Kater Felix verschlingt den Schinken, während ihn Immanuel Birmelin begeistert beobachtet. Die Zeitmessung zeigt, dass der Kater fast doppelt so lange gebraucht hat, wie für die erste Aufgabe: knapp zwei Minuten. Der Forscher sieht sich bestätigt in seiner Theorie von der intellektuellen Vorbestimmtheit verschiedener Tierarten. Immanuel Birmelin hat den direkten Vergleich, zwischen Katzen, Hunden, Affen, Vögeln oder Elefanten. Er hat mit den verschiedenen Tierarten Intelligenztests durchgeführt. Der Zwei-Stufen-Test zeigt: Umdenken zu können, ist eine wichtige Intelligenzleistung! Die den Versuchskatzen in der Regel besser gelingt als zum Beispiel Hunden:

O-Ton 9 - Immanuel Birmelin:

Ich glaube ganz schlicht, dass sie im Abstrakten sehr sehr gut ist. Also, dass sie abstrakte Aufgaben besser löst als Hunde. Dass sie ganz schnell lernt, wenn sie will. Das ist immer die große Schwierigkeit. Aber das haben mir alle Versuche gezeigt: die Tiere mögen gerne Probleme lösen, das ist vermutlich in unserem Gehirn angelegt, nicht nur in unserem menschlichen Gehirn, sondern auch in dem Gehirn der Tiere.

Autorin:

Auch Felix hat im Test bewiesen, dass er dazu fähig ist, eine Verbindung zwischen Schnur, Schinken und der senkrechten Plastikröhre zu sehen. Trotzdem zögern Verhaltensforscher wie Immanuel Birmelin oder der Schweizer Katzenexperte Dennis Turner, wenn man sie fragt, wie intelligent Katzen sind.

O-Ton 10 - Dennis Turner:

Ich bin immer sehr vorsichtig mit dem Wort Intelligenz bei Tieren. Erstens es gibt keine Intelligenztests für Tiere, die über verschiedene Tierarten anwendbar sind. Die eine Tierart ist vielleicht optisch orientiert, die andere Tierart ist Nachtaktiv und eher geruchlich orientiert. Und vielleicht ist der Intelligenztest oder das Versuchsdesign eher geeignet für eine Tierart, der visuell arbeitet und nicht mit Gerüchen. Das macht solche Vergleiche ein bisschen heiß zu interpretieren. Was man sicher sagen kann ist, dass Katzen sehr lernfähige Tiere sind. Gleich hinter Brieftauben, sind Katzen an zweiter Stelle, bei beobachtorischem Lernen. Das kennen wir alle mit unseren Türfallen, die nach unten gedrückt werden. Eine Katze muss das nur einmal sehen und dann springt sie hinauf und macht die Tür selber auf. Sie lernen sehr sehr schnell.

Autorin:

Dennis Turner von der ETH Zürich gilt als der Katzenpapst. Er ist einer von ganz wenigen Wissenschaftlern weltweit, die ihr Forscherleben ausschließlich der Katze gewidmet haben. Dabei ist er auch auf einen weiteren Hinweis auf ihre Intelligenz gestoßen.

O-Ton 11 - Dennis Turner:

Katzen können offenbar träumen. Also es gibt tatsächlich Hirnwellenmessungen, die erstaunlich parallel verlaufen, wie menschliche Hirnwellen, wenn Menschen träumen. Und auch bei Katzen und sicher auch Hunden kennen wir die zückige Bewegungen während dem Schlafen und meistens als eine Indikation, dass das Tier einen schlechten oder einen guten Traum hatte, gerade dann (lacht). Bewiesen ist das nicht, weil neurophysiologische Messungen mache ich selber nicht, machen wenige Leute und vielleicht wissen wir eines Tages mehr, was im Hirn läuft von Katzen, ohne Katzen invasiv irgendwie zu plagen.

Autorin:

Bis es soweit ist, bleibt den Wissenschaftlern nur, verschiedene Intelligenztests durchzuführen. Immanuel Birmelin hat dazu Katzen und Kleinkinder vor die gleiche Aufgabe gestellt. Die sogenannte Problembox. Das ist eine Draht-Box mit zwei Schubladen. In der einen Schublade liegt die Belohnung, in der anderen Schublade ist nichts. Der Clou ist jetzt zu begreifen, dass es sich nur lohnt, die eine Schublade herauszuziehen, weil in ihr die Belohnung wartet. Sowohl den Kindern als auch den meisten Katzen ist das gelungen. Und zwar gleich schnell. Der Haken an der Geschichte ist, dass man die Ergebnisse nur schwer quantitativ belegen kann. Da hat Dennis Turner es sicher einfacher bei seiner Forschung als Immanuel Birmelin. Er hat sich an seinem Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie fast ausschließlich mit dem Sozialverhalten der Katze und der Mensch-Katze-Beziehung beschäftigt. Dafür kann er die Katzenbesitzer befragen und bekommt garantiert eine Antwort. Immanuel Birmelin dagegen muss oft lange suchen, bis er eine geeignete Katze für seine Intelligenztests findet. Die Katzen machen nur dann bei seinen Experimenten mit, wenn sie in der passenden Stimmung dafür sind. Viele Katzen eignen sich deswegen nicht für die Kognitionsforschung.

ATMO: Maunzen

Autorin:

Gelassenheit, Neugierde und Offenheit: Eigenschaften der perfekten Testkatze, sagt Immanuel Birmelin.

O-Ton 12 - Immanuel Birmelin:

Man kann es nicht über die Quantität erfassen, die Intelligenz, sondern über die Individualität. Wenn sie Glück haben, haben sie zehn ganz intelligente Superkatzen hinter sich und wenn sie Pech haben, haben sie acht, die gar nicht reagieren oder gar nichts können und zwei sind wieder gut. Diese Versuche zeigen mir, dass Tiere Persönlichkeiten sind mit unterschiedlichen Begabungen und unterschiedlich ausgestatteter Intelligenz in ganz bestimmten Bereichen.

Autorin:

Natürlich ist Immanuel Birmelin klar, dass man keine grundlegende Aussage über die Intelligenz der Katze machen kann, wenn man nur mit der Creme de la Creme der Katzen zusammenarbeitet. Beim Menschen ließe sich schließlich auch nichts über die

Intelligenz der Menschheit aussagen, wenn man Intelligenztests nur mit den Klügsten durchführen würde. Als Kognitionsforscher steht er immer wieder vor dem Problem, dass seine Versuche an dem Eigensinn der Katzen scheitern. Sei es weil sie grundsätzlich keine Lust haben oder nur zu bestimmten Tageszeiten mitarbeiten wollen. Anders als bei Hunden, will die Katze nicht gefallen und entscheidet nach Tagesform und Wesen, ob sie das Experiment interessiert. Es ist die Eigenwilligkeit der Testobjekte, die die Katzenforschung so schwierig macht. Die Wissenschaftler wie Immanuel Birmelin und Dennis Turner aber auch reizt. Dabei traf der Schweizer Verhaltensbiologe Turner seine Entscheidung für die Katzenforschung zufällig:

O-Ton 13 - Dennis Turner:

Also erstens hätte ich nach Afrika gehen sollen und entweder Löwen oder Leoparden studieren und ich dachte dazumals: Oh die Zeiten von diesen Großprojekten in Afrika sind finanziell limitiert und in diesem Moment kam unsere Hauskatze von unter dem Tisch und miaute und ich habe nur als Witz gesagt: Ja, Du wärest meine Löwin. Und dann dachte ich: Okay...

Autorin:

Turner ging 1982 nach Cambridge und sorgte mit seiner ersten Entdeckung für Schlagzeilen: „Verhaltensforscher entdeckt Freundlichkeitsgen bei Katzen!“ titelten Zeitungen und Fernsehsender weltweit. Vollkommen ungerührt davon, dass Dennis Turner dem damals wie heute vehement widerspricht.

O-Ton 14 - Dennis Turner:

Das stimmt überhaupt nicht, wir haben das auch in unserem Artikel gesagt, dass der genetische Effekt ist auf Erkundungsverhalten. D. h. wie explorativ die Jungtiere sind. Das ist genetisch vom Vater mit beeinflusst. Und jene Jungtiere von einem explorativen Vater, sie explorieren ihre Umgebung viel häufiger und in dem Moment kommen sie schneller und häufiger in Kontakt mit Menschen. Das ist es, es ist nicht Freundlichkeit sondern Explorations- oder Erkundungsverhalten. Es wurde einfach leider falsch zitiert in der Tagespresse, aber es hat Schlagzeilen gemacht (lacht).

Autorin:

Der Forscher hatte einen Nerv getroffen. Millionen Katzenhalter - allein in Deutschland leben in über 8 Millionen Haushalten Katzen - wollen ihr Tier besser verstehen. Was will die Katze eigentlich? Was denkt sie und was hält sie vom Menschen? Die Entdeckung des Erkundungs-Gens war ein erster kleiner Einblick in den komplizierten Charakter der Katzen. Eine weitere Erkenntnis Turners bezieht sich auf das Sozialverhalten.

O-Ton 15 - Dennis Turner:

Nun muss man wissen, ob die Katze ein sozialer Typ ist oder ein Einzelgängertyp. Denn es gibt heute immer noch beide Typen von Katzen. Das hängt primär davon ab, wie sie als Jungtier aufgewachsen ist. Wenn sie aus einem großen Wurf kommt und die Wurfgenossen durften lange zusammen bleiben mit Mutter und Wurfgenossen, dann sind sie wahrscheinlich eher soziale Katzen und dann benötigen sie Kontakt mit anderen Katzen.

Autorin:

Oder mit einem Menschen. Selbst wenn er die Artgenossen nicht völlig ersetzen kann, kann er zumindest dafür sorgen, dass die Katze zufrieden ist. Dazu gehört, sich ihrem Rhythmus anzupassen, und die Katze bestimmen zu lassen, wie viel Zuwendung sie erhält.

O-Ton 16 - Dennis Turner:

Oft werde ich gefragt von Katzenhaltern, Katzenliebhabern: Ooh, wieso dreht die Katze plötzlich um und beißt und snippt - also nicht richtig beißen - oder schlägt aus mit den Pfoten. Und ich frage die Leute: Ja, schauen sie fern gerade in diesem Moment - ja oft - sagen sie. Und dann sage ich: Ja, wenn sie wirklich der Katze ins Gesicht geschaut hätten, hätten sie gemerkt, dass sie ihre Pupillen sich verändert hätte und das ist ein Zeichen, dass sie ihre Laune geändert hat und weil wir das nicht sehen, dann hat die Katze keine andere Wahl als die Waffen einzusetzen, die sie hat. Entweder ihre Zähne oder ihre Krallen und sie lässt uns wissen, dass wir aufhören sollen mit streicheln (lacht).

Autorin:

Gestresste Katzen treiben ihre Besitzer manchmal zu Katzenpsychologen - wie Dr. Barbara Schneider. Sie leitet neben ihrer Forschertätigkeit an der Uni München eine Verhaltenspsychologische Praxis.

O-Ton 17 - Barbara Schneider:

Das Vermenschlichen ist einer der größten Fehler, ich denk vielleicht auch der größte Fehler, dass sie sich nicht genug informieren auch über die Bedürfnisse und eben die Ausdrucksformen der Katze. Sondern man denkt: „Aha, das ist so, weil ich jetzt das so interpretiere, weil's mich vom Menschen so erinnert, oder von meinem Hund erinnert oder von meinem Kanarienvogel“ oder was auch immer, also sich nicht genug in die Welt der Katzen einzufühlen, bevor ich mir eine Katze anschaffe.

Autorin:

Viele Tierärzte überweisen den ratlosen Menschen samt Katze an Experten, die die Verhaltensauffälligkeiten des Tieres therapieren. Barbara Schneider bittet vor ihrem Hausbesuch darum, dass die Katzenhalter einen Fragebogen ausfüllen. Dann untersucht sie genau die Lebensgewohnheiten und die Persönlichkeit der Katze - und die Erwartungen des Menschen:

O-Ton 18 - Barbara Schneider:

Es kann natürlich sein, dass der Besitzer irgendein Problem empfindet, was kein wirkliches Problem ist - sondern nur für den Besitzer. Der mag des halt nicht, wenn die Katze maunzt, wenn sie raus will oder so was. Was aber jetzt nicht eine Verhaltensstörung der Katze ist. Man muss einfach viel aufklären und dann schauen, wie kann ich einen Kompromiss finden, dass das Zusammenleben für beide Seiten besser wird.

Autorin:

Die Katze signalisiert, was sie will und was sie nicht will, bestätigt auch Verhaltensforscher Dennis Turner. Sie habe im Lauf ihrer Domestizierung gelernt, sich dem Menschen mitzuteilen:

O-Ton 19 - Dennis Turner:

Es ist interessant, weil Katzen vokalisieren viel häufiger mit Menschen als sie untereinander vokalisieren. Da gab es vor vielen Jahren eine Studie in der französisch sprechenden Schweiz, die das bewiesen hat. Und Katzen lernen uns auch ständig. Also zum Beispiel wenn man kein Katzentor hat und man muss die Katze hinauslassen, vielleicht einmal sieht man die Katze, an der Türe, man geht, macht die Türe auf, die Katze geht raus. Das nächste Mal vielleicht per Zufall miaut die Katze, wenn sie unterwegs zur Türe ist und wir machen die Türe auf und das ist sofort eine Belohnung für dieses Verhalten und das nächste Mal miaut sie unbedingt bevor sie zur Türe geht und sie hat uns bestens trainiert.

Autorin:

Genau das hat Hilde Knoob erlebt. Sie und ihr Mann hatten eine ausgewachsene Katze übernommen, obwohl beide keine Ahnung von Katzen hatten.

O-Ton 20 - Hilde Knoob:

Wir sind dieser Katze ständig hinterher gestiegen, haben sie aus den Ecken, wo sie sich versteckt hat, rausgeholt. Sie hatte sich dann bei uns im Wintergarten verkrochen, da haben wir dann die Teerunde eingenommen, damit die Katze sich an uns gewöhnt. Irgendwann haben wir dann festgestellt: die will sich nicht an uns gewöhnen. Und sind ins Nebenzimmer gegangen. Dann irgendwann ging die Türe auf, die Katze baute sich vor uns auf und hat uns ungefähr zwei Minuten lang anmiaut. Und obwohl sie eigentlich nur: Miauo, Miauo, Miauo gesagt hat, haben wir genau verstanden, was sie uns sagen wollte, nämlich: „Lasst mich endlich in Ruhe, ich weiß überhaupt nicht wer ihr seid, ich wollte nicht hierhin, ich möchte mich wenigstens verstecken können, also lasst mich bitte.“ Mein Mann und ich haben uns nur betreten angeschaut nach dieser Standpauke, sie verschwand wieder im Wintergarten und wir haben sie dann erst mal in Ruhe gelassen. Also die war offensichtlich nicht besonders gut auf Menschen sozialisiert.

Autorin:

Geduld ist eine gefragte menschliche Eigenschaft im Umgang mit Katzen. Viele Katzenbesitzer vergessen, dass die Vorfahren der Hauskatze, die afrikanischen Falbkatzen, Einzelgänger waren. Sie haben miteinander eigentlich nur einmal pro Jahr, pünktlich zur Paarungszeit gesprochen. Wenn Katzen mit dem Menschen reden, tun sie es freiwillig, uns zuliebe. Seit mindestens 9500 Jahren leben sie mit dem Menschen. Obwohl der ihnen oft Lebensbedingungen zumutet, die nicht zu den Katzen passen. Das kann Stress verursachen. Das Forschungsgebiet von Dr. Frank Ahrens. Der Tiermediziner von der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München möchte Tierärzten einen Test an die Hand geben, der das Stressniveau anzeigt.

O-Ton 21 - Frank Ahrens:

Dass wir zum Beispiel sagen können: Aha, eine Katze kommt in die Tierarztpraxis und der Tierarzt kann diese Parameter erheben, so dass er dann sagen kann: Okay, ich weiß - die Katze war zu dem Zeitpunkt durch eine Stressantwort so und so belastet, so dass der praktische Tierarzt dann auch einschätzen kann, was andere Befundwerte letztendlich in Zusammenhang mit seiner Untersuchung aussagen.

Autorin:

Die erste Frage, die sich das Team um Frank Ahrens gestellt hat: Ist eine aufgeschlossene Katze stressresistenter als eine schüchterne? Dafür haben die Forscher speziell gezüchtete und für Tierversuche zertifizierte Katzen mit dem sogenannten „felines Temperamentstest“ gecheckt.

O-Ton 22 - Frank Ahrens:

Das sieht so aus, dass die Katze in einen neutralen Raum gebracht wird. Es gibt dann einen Tester und einen Beobachter des Testes. Und der Tester stellt sich erst hin und was die Katze dann darauf macht, wird von dem Beobachter notiert. Also zum Beispiel, kann die Katze herankommen, an die Person die rein getreten ist oder sie kann sogar mit ihm schmusele oder irgendwas. Und das wird dann entweder als positive Reaktion auf die Testsituation gewertet oder als negative Reaktion, wenn sich zum Beispiel die Katze zurückziehen würde, gar nicht den Kontakt suchen würde - oder irgendwelche Körperhaltungen einnehmen würde, die darauf hindeuten würden, dass sie jetzt nicht mit der Situation, dass jemand den Raum betreten hat, einverstanden ist.

Autorin:

Im nächsten Schritt versucht der Tester die Katze anzufassen oder auf den Schoß zu nehmen. Alle Reaktionen, die positiven wie die negativen, werden genau vermerkt. Dazu wird die Menge der Stresshormone Cortisol und Cortikosteron im Blut des Tiers gemessen, regelmäßig, jede Stunde. So lernen die Forscher Reaktionen und Temperament der Katze kennen. Der zweite Test ist schließlich der eigentliche „Stress“-Test.

ATMO: Hektisches, verzweifertes Maunzen und Wassergeräusche

Autorin:

Die Katzen werden in einen Käfig gesteckt und in eine Wanne gestellt.

ATMO: Verzweifertes Maunzen

Autorin:

Dann werden sie geduscht. Drei Minuten lang. Immerhin mit lauwarmem Wasser, um die Tiere nicht unnötig zu quälen.

ATMO: Verzweifertes Maunzen

O-Ton 23 - Frank Ahrens:

Wir haben während der Dusche zwei Verhaltensweisen untersucht. Das waren auch die einzigen Verhaltensweisen, die für die Katze in dieser Zwangssituation möglich waren. Das war Vokalisation, wenn die Katze miaut hat, und Lokomotion. Das war, wenn die Katze während sie in diesem Käfig saß und geduscht wurde, einmal die Körperichtung wechselte.

Autorin:

Nach der Dusche wurde das Blut wieder auf die beiden Stresshormone Cortisol und Cortikosteron hin untersucht. Diese Tests lieferten zwei erstaunliche Ergebnisse: Die Katzen, die sich während der Duschaktion bewegt haben, hatten einen niedrigeren Cortisol-Level als die maunzende Fraktion. Aktivität hilft also gegen Stress. Außerdem hat sich gezeigt, dass die selbstbewussteren Katzen genauso viel oder wenig Stresshormone in ihrem Körper hatten wie schüchterne Tiere.

O-Ton 24 - Frank Ahrens:

Das Fazit war also erst mal, dass wir also die normale Aussage, wie nett und freundlich kommt die Katze auf uns zu, nicht als Aussage hernehmen können: wir wissen dann auch wie eine Katze im Stressfall reagiert. Und ne weitere Aussage ist dann aus den Versuchen rausgekommen: dass es sich schon lohnt aus unserer Sicht beide Glukokortikoide zu messen. Cortisol und Cortikosteron. Wir haben zwar beim Cortikosteron nur sehr geringe Änderungen gefunden auf diese Stressantwort, aber wenn man das miteinander koppelt, kriegt man ein sehr viel deutlicheres Profil in der Stressantwort, was sich auch zwischen den verschiedenen Individuen weniger unterscheidet als wenn man sich die Cortisolwerte alleine anschaut.

Autorin:

Die Messung beider Stresshormone hält Frank Ahrens für eine schnelle Möglichkeit den Katzenstresslevel festzustellen. Nicht immer lässt sich an äußeren Faktoren eindeutig erkennen, wie gestresst eine Katze gerade ist. Manche Katzen schnurren sogar in der Stresssituation. Ein schneller Stresstest würde helfen, zum Beispiel, wenn eine Katze operiert werden soll und der Tierarzt die passende Menge Narkosemittel bestimmen muss. Bei Blutuntersuchungen, um Befunde besser einschätzen zu können. Oder bei verhaltensauffälligen Katzen in der psychologischen Therapie, um schnell den Stresslevel der Katze zu erkennen und entsprechend auf das Tier reagieren zu können.

Dieses Ziel vor Augen, ist sich Ahrens sicher, die Tiere seinem Dusch-Experiment aussetzen zu können:

O-Ton 25 - Frank Ahrens:

Das ist natürlich schon so, dass man schon sicherlich ein bisschen Mitleid bekommt. Aber ähm, wenn man jetzt natürlich an dem wissenschaftlichen Ergebnis interessiert ist und man selber davon überzeugt ist, dass der Stressor letztendlich ein milder Stressor ist, ein hoffentlich milder Stressor, der jedenfalls so in der Literatur beschrieben war und es gibt ganz andere Stressoren wie Zwangshaltung oder so, die in Versuchen

angewendet werden. Und von daher würde ich es doch als relativ milden Stressor klassifizieren.

Autorin:

Dem widerspricht der Schweizer Katzenexperte Dennis Turner kopfschüttelnd. Für die wasserscheuen Katzen sei Duschen ein starker Stressor. Deswegen hat Dennis Turner zusammen mit seinen Mitarbeitern an der ETH Zürich einen eigenen Stresstest entwickelt, der rein auf Beobachtungen basiert. Eingesetzt wird er bereits in Tierheimen weltweit.

O-Ton 26 - Dennis Turner:

Das Tier ist in einem Gehege in einem Tierheim, wie in einer Tierheimhaltung. Ein fremder Mensch nähert sich der Front vom Gehege in dem ersten Schritt. Nachher macht die Person die Tür leicht auf und geht mit der Hand nur hinein. Also es ist eine schrittweise Annäherung. Und jetzt die Stressmessung ist anhand von Beobachtungen von der Katze. Pupillengröße, Haaraufstellung, Schwanzwedeln, Körperhaltung, sind acht verschiedene Eigenschaften, die dann in verschiedene Intensitäten gezeigt werden.

Autorin:

In der Tierarztpraxis fehlt oft die Zeit, um den Stresslevel der einzelnen Katzen vor einer OP oder anderen Behandlungsmethoden auf so eine aufwendige Weise festzustellen. Ein schneller, einfacher Test wie der von Frank Ahrens wäre praktikabler. Dennis Turner bleibt trotzdem bei seiner Kritik an der Entwicklungsmethode dieses Tests:

O-Ton 27 - Dennis Turner:

Mit Stresshormonmessungen muss man auch sehr aufpassen. Es kommt darauf an ob sie im Blut oder im Urin gemessen worden sind und auch ob es gebundene Stresshormon Glukocortikosteroid oder nicht gebundene, freigesetzte. Also da würde ich sehr aufpassen bei der Interpretation von solcher Ergebnisse. Erstens ist das ohne Zweifel ein massiver Stress für die Katzen und unser Stresstest ist gebraucht in den meisten Tierheimen weltweit. Es ist sehr einfach anzuwenden und sehr verlässlich und inzwischen wurde seine Validität auch von Amerikanern mit Stresshormonmessungen bestätigt.

Autorin:

Wie viel darf man seinem Forschungsobjekt, der Katze, zumuten? Mit dieser Frage muss sich der Freiburger Biologe Immanuel Birmelin nicht herumschlagen. Um herauszufinden, ob Katzen auch zählen können, muss er sie nicht abduschen.

ATMO: Maunzen und 2x Ton erklingen lassen

O-Ton 28 - Immanuel Birmelin:

Wir haben einen Versuch gemacht, bei dem die Katze Töne hört und die Töne - ein Ton, zwei Töne, werden ein Bild zugeordnet und auf dem Bild sieht sie dann einen Punkt oder zwei Punkte. Und jetzt muss man die Katze erst darauf dressieren, dass sie

verknüpft im Kopf: Ich höre einen Ton und ich muss zu einem Futternapf laufen, der mit einem Deckel zugedeckt ist, auf dem ein Punkt abgebildet ist und den muss ich abwerfen und wenn ich das getan habe, dann kriege ich die Belohnung.

Autorin:

Diesen Test hat Immanuel Birmelin mit einigen Katzen durchgeführt. Zunächst ist es reines Training. Die Katze muss lernen durch Wiederholung, dass Ton gleich Punktzahl gleich Belohnung bedeutet.

ATMO: Maunzen - evtl. 3x Ton erklingen lassen

O-Ton 29 - Immanuel Birmelin:

Dann kommt das große Event: dann gibt man ihr eine Kombination, die sie in ihrem Leben zuvor noch nie gesehen und gehört hat. Man gibt ihr drei Töne vor, hintereinander folgend - mit dem Löffel gegen ein Glas schlagen, einmal, zweimal, dreimal und gibt ihr einen Futternapf mit drei Punkten - und siehe da: die haben das mit 80 / 85 % immer wieder richtig gemacht. Und dann hat man auch wieder vertauscht und alle möglichen Varianten durchgespielt - und siehe da: die Katze läuft immer mit dieser Prozentzahl zu dem richtigen Ort, wo sie das Futter bekommt.

Autorin:

Das klappte sogar mit der Zahl 4, mit einer Trefferquote von immerhin 80 Prozent. Die Versuchskatzen müssen es also geschafft haben, die Anzahl der Töne mit der Anzahl der Punkte auf dem Napf zusammenzubringen. Und das wiederum lässt den Schluss zu, dass - zumindest einige - Katzen die Fähigkeit haben, verschiedene Mengen wahrzunehmen. Aber: „vier“ war die Grenze. Ob sie einfach nicht weiterzählen können oder schlicht keine Lust mehr haben, will Immanuel Birmelin demnächst herausfinden. Wenn er noch mehr Katzen wie Kater Felix findet, die mitarbeiten. Denn genauso wie Katzenhalter benötigen auch Katzenforscher vor allem eins: Geduld.

O-Ton 30 - Immanuel Birmelin:

tststststs! Felix! (Schnur ist leise zu hören) Noch tut sich nichts ... Jetzt können wir live erleben, warum man so selten Experimente mit Katzen macht - er demonstriert es auf die beste Weise. Wenn wir Pech haben, warten wir noch 1 Stunde.

ATMO: Maunzen und Schnurren

Autorin:

Alltag im Leben eines Katzenforschers. Anders als Hunde lassen Katzen sich nur bis zu einem bestimmten Grad für Experimente begeistern. Das liegt sicher nicht an ihrer Intelligenz, sondern an ihrer Eigenständigkeit. Aber genau das macht sie auch zu einem faszinierenden Wesen.
